

Dresdner Volkszeitung

Hochdruckort: Dresden
Sabon & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verantwortl. Red.: Arnhold, Dresden
und Sachliche Staatsbaur

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bestandteile: einbeidseitig Brinnertrakt mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Kost und Zeit“ mit einem halben Monats 1 M. Einzelnummer 10 Pf.

Schriftleitung: Wilmersdorf 10, Fernsprecher Nr. 2561. Sprechstunden von Montag bis Freitag von 10 bis 1 Uhr.
Geschäftsbüro: Wilmersdorf 10, Fernsprecher Nr. 2561 und 12707. Betriebszeit von 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Einzelnenpreis: Grundpreis: die 34 mm breite Normalgröße 10 Pf., die 36 mm breite Maximalgröße 1,50 Pf., für ausländische Anschriften 2 Pf., und 2 Pf. Familienanfragen, Stellen- und Mietverträge 40 Pf. Blatt für Einzelbelegung 10 Pf.

Nr. 276

Dresden, Sonnabend den 27. November 1926

37. Jahrg.

Mahraun gegen die „Vaterländischen“

Die Volkszeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem zur Zeit vielgenannten Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Arthur Mahraun, dessen dem Reichswehrministerium eingereichte Denkschrift über die Umtriebe der „nationalen“ Verbände das größte Aufsehen erregt hat. Interessant ist, was Mahraun auf die Frage antwortet, weshalb er als Leiter eines nationalen Verbandes eine derartige Denkschrift verfaßt hat:

„Es wird nirgend ein größerer Mißbrauch mit dem Wort „national“ getrieben, wie zur Zeit in Deutschland. Die Kreise, und Gruppen, gegen die ich mich wende und die ja auch hinter den illegalen nationalistischen Formationen stehen, sind nicht national, sie sind reaktionär. Und was sind das für Leute? Das ist einmal die sich „national“ nennende Großindustrie, das sind zweitens die Offiziere, und drittens die Abenteurer um Maß herum, und das ist drittens die Ordnungsmacht von heute. Sagenberg ist das schlimmste Uebel. Er mißbraucht das Wort „national“ für seine Zwecke. Zum Beispiel sprechen die Sagenberg-Mitglieder, wenn irgendein Druck auf die Regierung über die Parteien ausgeübt werden soll, von Einheitsfronten der „vaterländischen Verbände“. Das ist der größte Schwindel, der existiert, es gibt keine „vaterländischen Verbände“, und es hat vor allen Dingen noch nie einen gemeinsamen Beschluß der vaterländischen Verbände gegeben. Sagenberg hat in der Hand mit Sagenberg arbeiten natürlich die sich national nennenden Großindustriellen, die geben das Geld für die Verbände, das Sagenberg überhaupt eine Finanzanlage ist. Man wundert das, um politische oder persönliche Zwecke erringen zu können, aber mit wahrhaft nationalem hat das alles nichts zu tun, im Gegenteil: Deutschland kann nicht gefunden, solange Leute wie Sagenberg, der reaktionärer als Metternich ist, am Ruder sind. Diesen Leuten gilt mein Kampf, es gilt, dieses Elitenwesen zu zerstören, es gilt, diese Kreise politisch mundtot zu machen.“

Auf die Frage, wie der Jungdeutsche Orden zur Republik steht, läßt Mahraun durchblicken, daß der Jungdeutsche Orden nicht im Gegensatz zur Republik stehe, wenn ihm auch die heutige Republik noch zu plutokratisch sei. Der Orden habe sich als Kämpfer für eine Reform und Selbstentwicklung des heutigen Staates. Schließlich erklärt Mahraun zum Problem des Verhältnisses zwischen Deutsch-land und Frankreich:

„Wir haben mit allen Kreisen in Frankreich Fühlung genommen und haben festgestellt, daß weiteste Kreise geradezu schmerzhaft Verständigungsversuche mit Deutschland erstreben. So haben wir z. B. mit den großen französischen Gewerkschaftsvereinigungen Fühlung genommen. Diese französischen Vereinigungen stellen etwas ganz anderes dar als unsere national-reaktionären Vereine. Die französischen Frontkämpfer machen keine Illusionen, sie mischen sich nicht in die Politik ein, sondern sie sind in erster Linie soziale Organisationen. Das weiß sehr wohl, wie schwierig es ist, zu einem Bündnis mit Frankreich zu kommen. Vor allem dreht es sich um die Wahrung der Sicherheit gegen einen Revanchekrieg von unserer Seite gegen und daß Frankreich uns unsere noch verbleibenden Gebiete, unsere Unabhängigkeit wieder gibt. Viele dieser Forderungen müssen erfüllt werden, und sie werden erfüllt werden.“

Das alles klingt recht vernünftig, und in Sachsen kann auch mancher, der sich Altsozialist nennt, daraus lernen. Mahrauns Kampf wird im schwarzweissen Lager noch mehr Turbinen schwingen, als dort ohnehin vorhanden ist. Denn der Jungdeutsche Orden ist einer der stärksten Kriegerverbände der Nachkriegszeit, der mehrere hunderttausend Mitglieder im Inland hat und vor allem in Mitteldeutschland, Thüringen, im westlichen Sachsen, Slesien-Raffau, Provinz Sachsen, Hannover und Westfalen verbreitet ist. Selbstverständlich darf man nicht glauben, daß die Kolonnen des Jungdeutschen Ordens ihre symbolischen Eisenbahnen und Ordensritter-Sturmfahnen nun plötzlich in einer völlig schwarzrotgoldenen Couleur einzerschleichen und alle Gegenwartsprobleme politischer und ökonomischer Art über Nacht mit den Augen der deutschen Völker lösen. Ganz im Gegenteil! Die Ausnahme der deutsch-französischen Verständigungsperiode der Vorkriegszeit raffen die Mannen des Jungdeutschen Ordens durch die Welt, daß man vor ihrer mittelalterlich-mythologischen Front ordentlich Angst bekommen könnte.

So erkennt die Jungdeutsche Tageszeitung der Jungdeutsche mit der üblichen Ordenssturmhaube am Kopf, mit dem Unterlidel Tageszeitung für Volkskraft und Standesleben, mit den Pelagen „Der Orden“, Wehrstand, Deutsche Nation, deutsche Treue, Nährstand und mit der Monatszeitung „Brachmond, Baumstamm“ usw. Dazu kommen die „Abenteuer des Nibelungenliedes“ und des „Sachsenkriegs“ denominierten Romane und Jugendromane: Der Kämpfer die Rolle, der Ordensgroßmeister, der Völkervereiniger, der Bruderschaftswandervater usw.

Wenn man die Zeitungen und Proschüren dieses Jungdeutschen betrachtet, so sieht man stonend in ein Wären und Froden, das die zwischen Republik und Plutokratie eingetretene Mittelstraße von unten zu oben führt und den Antisemitismus und Nationalismus in totem Durcheinander mit Völkervereinigung, Standesfrieden und deutsch-französischer Verständigung zusammenbringt.

Dabei will der Jungdeutsche seinen Wiederaufbau Europas auf Grund der deutsch-französischen Verständigung nicht etwa durch die Versöhnung der arbeitenden Massen

diesseits und jenseits des Rheines durchzuführen, sondern im Sinne der Mahraun-Vertragsformel, durch eine Verflechtung der beiden Wirtschaften und eine „Annäherung auf nationaler Basis“. So hat der Jungdeutsche vor einigen Monaten einen aus der völkischen Bewegung hervorgegangenen Korrespondenten, den Verfasser eines halben Dutzends „aktivistischer“ Bücher, v. Noerder, nach Paris geschickt, der zweifellos mit aller Deutlichkeit auf die deutsch-französischen Verständigungsarbeiten, die „schweren Wunden“ der französischen Wirtschaft mit Anteilnahme beipflichtet und für die Annäherung der durch Graben des Passes getrennten beiden Völker tut, was er kann. Natürlich in einem gemäßigten schwarzweißrotgoldenen Kabinett. — So berichtet er unter der zwischen Lederschuhe und Nitterkreuze eingerichteten Völkerschrift „Le Fete Nationale“ sehr nett von dem dreitägigen Freuden- und Tanzfest in Paris, das sich unter Vermittlung von arm und reich, von jung und alt, „ohne einen Akt der Vereinfachung“, ohne irgendeine Ausschließung“ (was hat sich der Mann wohl unter Paris vorgestellt), in feenhaft schöner Beleuchtung“ abspielte und von dem Clou der Veranstaltung, der militärischen „Revue“. Die Truppenparade soll hier nicht kritisiert werden. Bis zum Tag des Aufhörens der Revue ist Ablehnung selbstverständlich. Nationalen und einseitigen Fronten verfallen solche Haltung vollkommen.“

Man sieht: Eine etwas kuriose deutsch-französische Verständigung mit der Rechtsfront gegen das bolschewistische Proletariat. Trotzdem sind selbst diese Anfänge zur europäischen Vernunft im heldisch und völkisch drapierten Lebensstaat des Jungdeutschen innerpolitischen Bedeutung. Denn auch der Jungdeutsche wird in die Fänge zwischen Republik und Konterrevolution geraten und bei der schwarzen Abgabe der Rechte an Mahrauns „Kolonnenpolitik“ drückt ihn eines Tages eine harte Faust trotz aller „Ordenskapitelle“ und „Völkerei“ in die Front der Republik.

Herr Mahraun hat es in diesen Tagen zu seinem Leidwesen selber erfahren müssen, daß es ein Vakuum zwischen den „Vaterländischen Verbänden“ und der Bestrafung Europas, zwischen der Republik und dem schwarzweißrot-plutokratischen, zwischen dem organisierten Großkapital und dem Proletariat nicht gibt.

Steigende Erwerbslosigkeit

Die Arbeitslosenziffern steigen wieder. In der Zeit der ersten Novemberhälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1058 000 auf 1077 000 gestiegen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 210 000 auf 227 000 zurückgegangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. November beträgt 1 314 000 gegenüber 1 308 000 am 1. November. Die Steigerung beträgt also 0,4 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungs-unberechtigten Angehörigen) ist von 1 353 000 auf 1 387 000 gestiegen.

Brutale tschechische Reaktion

Von unserem Brager Mitarbeiter

Prag, 26. November.
Daß in Ungarn und in Spanien, in Bulgarien oder Rumänien das Blutregime Mussolinis nicht kritisiert werden darf, nimmt nicht wunder. Diese Staaten wollen nicht moderne Demokratien sein, in ihnen allen herrscht, wenn auch nicht in den gleichen Formen wie in Italien, der Terror. Aber die Tschechoslowakei. — nun, die ist doch eine ganz funkelneue, ganz moderne Demokratie! Wuh sie da nicht ganz selbstverständlich Gegnerin des Faschismus sein? Ja, wenn sie nicht selber den Faschismus in Leibe hätte und wenn nicht auch das Völkertum in der Tschechoslowakei so viel Sympathien für Mussolini hätte, der ihr als der Mann mit der starken Faust gegen die Arbeiter geradezu als der vorbildliche bürgerliche Held erscheint, den die Tschechoslowakei leider noch immer nicht haben!

Nicht allein der zweifelslos vorhandene Respekt vor Mussolinis Aufrumpfen, vor seinem Säbelraseln, erklärt es, daß auch in der Tschechoslowakei Mussolini nicht kritisiert werden darf, sondern auch die Angst vor den tschechischen Faschisten, die man beileibe nicht verstimmen darf, weil sie einen mächtigen Stütze in der großkapitalistischen nationaldemokratischen Partei hat. So weit ging diese Rücksicht auf den italienischen und auf den heimischen Faschismus, daß der Genoffin Angelika Palabanoff, als sie in Prag als Gast der deutschen Sozialdemokraten einen Vortrag über den Faschismus halten sollte, verboten wurde, in diesem Vortrag über Politik zu sprechen! Und daß zwei Regierungsvertreter in der Versammlung erschienen und die Genoffin Palabanoff nach dem ersten Satz unterbrochen und die Versammlung auslösten, daß dann vierzig kommunistisch-gezeichnete Polizisten im Saale erschienen und ihn säuberten! Weitere Versammlungen der Genoffin Palabanoff in der tschechoslowakischen Provinz wurden verboten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Rednerin abgehoben wird. Mussolini wird dem tschechischen Augen-

Gegen Verschärfung des Brotwuchers

Die ermäßigten Getreidezölle laufen am 31. Dezember d. J. ab. Wegen der Frage, auf welche Zeit die ermäßigten Zölle verlängert werden sollen, haben am Freitag Verhandlungen zwischen der Regierung und den Regierungsparteien und nachher auch Besprechungen mit der sozialdemokratischen Fraktion stattgefunden. Innerhalb der Regierung ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob die ermäßigten Zölle auf 3 oder auf 6 Monate verlängert werden sollen. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion haben den Standpunkt vertreten, daß es zweckmäßig sei, die Ermäßigung der Zölle auf 6 Monate zu verlängern. Eine endgültige Entscheidung haben sie der Fraktion vorbehalten.

Friedensstörer Mussolini

P. Paris, 27. November. (Fig. Funkspruch.) Der Quotidian gibt seiner Heberausgabe darüber Ausdruck, daß die französische nationalistische Presse sich bei jeder Gelegenheit über die Neben Stresemanns ausläßt, über andauernd rumm bleibt gegenüber den Behauptungen Mussolinis, die doch bedeutend demütigender seien. Das Blatt verweist auf ein Interview, das Mussolini einem Vertreter der Chicago Tribune gegeben hat: „Warten Sie, die großen Probleme der Emigration (politische Auswanderung) zu lösen, ohne zu einem Angriffskrieg übergehen zu müssen“. Das Blatt wiederholt: dann die bereits mehrfach in französischen Blättern gemachten Verteilungen über italienische Rüstungen an der französischen Grenze und fügt hinzu, daß die französische Regierung mit ähnlichen Rüstungen antworten müsse. Angesichts all dieser Tatsachen müsse der öffentlichen Meinung mitgeteilt werden, daß die empfindlichsten französischen Patrioten sich so stellen, als sähen sie die Herausforderungen des italienischen Zues nicht. Dabei gäbe es nur einen Feind des Friedens, Mussolini!

Der bekannte italienische Journalist und Schriftsteller Mario Mariani ist als politischer Flüchtling aus Italien in der Schweiz eingetroffen. Er hat an der Grenze erklärt, keinerlei Papiere zu besitzen, da er nicht Gefahr laufen wolle, erkannt und festgenommen zu werden. Mariani hat sich nach Frankreich begeben. Die tschechische Regierung hat den früheren Sekretär der von Mussolini aufgelösten Gewerkschaft der Seeleute, den Kapitän Duletti, verhaften lassen. Duletti wurde bereits seit einiger Zeit verfolgt, jetzt wird er beschuldigt, die Leiter der früheren Gewerkschaft nicht an die tschechischen Behörden ausgeliefert zu haben. Für diese tschechische Tat soll er ins Zuchthaus wandern.

Prand vermeidet Mussolini

P. Paris, 27. November. (Fig. Funkspruch.) Prand empfing am Freitag den italienischen Vorkämpfer zu einer Aussprache über die Fragen, die auf der Tagung des Völkerverbundes zur Erörterung kommen werden. Außerdem wurde die Frage einer persönlichen Aussprache zwischen Prand und Mussolini besprochen. Nach dieser Aussprache wurde jedoch erklärt, daß für absehbare Zeit eine solche Zusammenkunft nicht mehr wahrscheinlich sei.

ministerium seine Anerkennung aussprechen und die tschechischen Faschisten, die in ihren Versammlungen reden dürfen, was sie wollen, werden am Anfang gewinnen, denn alle serbilen, alle feigen Elemente — und gerade die abenteurernden Naturen sind oft recht feige — werden mit der Konjunktur gehen.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist das Zurückweichen vor dem Faschismus, ist der Fortschritt der Reaktion merkbar. Der tschechische Film wurde in der Tschechoslowakei in geradezu entsetzlich verstümmeltem Zustande gezeigt und mit einem verlogenen, gegenrevolutionären Text. In der Slowakei wurde er überhaupt verboten. Das Mussidrama „Wozek“ wurde vom Spielplan abgesetzt, weil die Faschisten es wollten. Sie drängen nur die Aufführung eines ihnen „unliebigen“ Theaterstückes zu stören, um es unmöglich zu machen. Garulose Unterhaltungen von Arbeitervereinen werden von Polizeiverstärkungen überwacht. In den politischen Versammlungen sind nicht nur Polizeibeamte, sondern auch Spitzel anwesend. Das Spielwesen ist überhaupt eine der hervorragendsten Schönheiten dieser demokratischen Republik. Selbstverständlich ist auch für ausreichenden Gendarmeneinsatz gesorgt. Auf je tausend Einwohner kommt ein Gendarm, in der Slowakei schon auf 500 Einwohner. Und wo die Polizeigewalt so stark ist, wo die Polizei das gesamte Leben des Bürgers sorgfältig bewacht, dort wird ihm auch genau vorgeschrieben, was er tun darf und was nicht, was er lesen darf, was er reden darf. Was wird da alles verboten! Kinderlage, Kinderausflüge, Matteeisfeiern, Geldsammlungen für die englischen Bergarbeiter, und selbstverständlich politische Versammlungen. In einem Bezirk allein wurden 32 Versammlungen unserer Partei verboten!

Warum dieser Rechtskurs im Lande Mussolini? O, so stolz wie noch vor wenigen Jahren sind die tschechischen Bürger längst nicht mehr auf ihren Befreier! Ja, zur Rebo-